

**Niederschrift**

Gremium	Sitzung - K/018(VI)/16			
	Wochentag, Datum	Ort	Beginn	Ende
Kulturausschuss	Mittwoch,  09.03.2016	Rathaus Magdeburg - Ratssaal	16:30Uhr	18:30Uhr

**Tagesordnung:**

**Öffentliche Sitzung**

Öffentliche Sitzung

- 1 Eröffnung der Sitzung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 2 Bestätigung der Tagesordnung
- 3 Genehmigung der Niederschrift vom 10.02.2016
- 4 Informationsgespräch zur Namensgebung des künftigen Dommuseum
  - 4.1 "Ottonianum Magdeburg.Das Museum am Dom" -DS0011/16
  - 4.2 "Ottonianum Magdeburg. Das Museum am Dom" - DS0011/16/1
- 5 Informationsgespräch mit der Vors. d.Gesundheits -u. Sozialausschusses Frau SR. Keune, über das neu zu erwerbende Gestühl für die Konzerthalle im Kloster

- 6 Kulturmarketing der LH Magdeburg - Aktuelle Events und Projekte /  
Gast: Frau S.Y.Stieger (GFin/MMKT)
- 7 Verschiedenes / 1. - Kurzbericht von der Exkursion ins  
Landesmuseum nach Halle; 2. Vorstellung des neuen leitenden  
Mitarbeiters im Kulturbüro, Herrn Dr. Vogt

Anwesend:

**Vorsitzende/r**

Oliver Müller

**Mitglieder des Gremiums**

Andreas Schumann

Carola Schumann

Christian Hausmann

Steffi Meyer

Jenny Schulz

**Sachkundige Einwohner/innen**

Dagmar Brüning

Petra Schubert

Lisa Schulz

**Geschäftsführung**

Silvia Hertel

Entschuldigt:

**Mitglieder des Gremiums**

Sören Ulrich Herbst

#### 1. Eröffnung der Sitzung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

---

Der Kulturausschussvorsitzende, SR Müller, begrüßte alle anwesenden Ausschussmitglieder und Gäste, insbesondere Herrn Dr. Reichenberger vom Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie, Herrn Dr. Philipsen von der Stiftung Dome und Schlösser, Frau Helte und Herrn Dr. Hörold vom Museumsverein Magdeburg, Herrn Nawrath vom Förderverein Dommuseum und die Kolleginnen und Kollegen von der Verwaltung. Es wird festgestellt, dass der Kulturausschuss zu Beginn der Sitzung noch nicht beschlussfähig ist.

#### 2. Bestätigung der Tagesordnung

---

Die Stadträtin Frau Keune (Vorsitzende des Gesundheits- und Sozialausschusses) hatte darum gebeten, auch eine Verständigung zum Gestühl der Konzerthalle im Kloster vorzunehmen, da dieses Thema federführend durch Mitglieder des Seniorenbeirates auch im GeSo aufgegriffen worden sei; sie kann aber leider heute nicht, wie eigentlich vorgesehen, selbst anwesend sein. SR Müller schlägt vor, diesen Tagesordnungspunkt trotzdem zu behandeln.

Die Tagesordnung wurde zur Kenntnis genommen.

#### 3. Genehmigung der Niederschrift vom 10.02.2016

---

Die Genehmigung Niederschrift wird auf die nächste Sitzung vertagt, da der Kulturausschuss noch nicht beschlussfähig war.

#### 4. Informationsgespräch zur Namensgebung des künftigen Dommuseum

---

SR Müller erinnerte daran, dass dieses Thema bereits zum zweiten Mal im Ausschuss behandelt wird. Es geht um die Namensgebung bzw. um den Namensfindungsprozess für das neue Dommuseum. Bereits in der letzten Kulturausschusssitzung wurde auf der Basis der Drucksache 0011/16 ausführlich darüber diskutiert. Die Diskussionen mündeten in einen Änderungsantrag des Kulturausschusses, der zurückgeht auf einen Kompromissvorschlag von SR Herbst und einstimmig beschlossen worden ist.

Prof. Puhle erläuterte einleitend grundsätzliche Aspekte der Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern. Es gibt einen Kooperationsvertrag zwischen drei Partnern. Das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie (LDA) in Halle, die Stiftung Dome und Schlösser (SDS) in Leitzkau und die Landeshauptstadt Magdeburg arbeiten zusammen. Der Oberbürgermeister hat sein Mandat dem Kulturbeigeordneten übertragen. Im Kooperationsvertrag ist geregelt, welche Rechte und Pflichten die Partner gemeinsam haben und welchen Part die einzelnen Partner jeweils übernehmen. Die Frage, warum es drei Kooperationspartner gibt, ist damit zu erklären, dass der Hauptteil der Objekte, die im Dommuseum ausgestellt werden sollen, sich im Eigentum des Landesamtes befinden und dort restauriert sowie wissenschaftlich untersucht werden. Diese Exponate sollen 2018 für das Dommuseum zur Verfügung gestellt werden. Die Stiftung Dome und Schlösser versteht sich hier in erster Linie als Dienstleister. Durch eine GmbH die sie gegründet hat („Subsidiarius“) werden verschiedene Dienstleistungen übernommen (z.B. Aufsicht, Kasse, Reinigung und möglicherweise auch Cafeteria und Shop im Museum). Es war immer auch ein Bestandteil der Überlegungen gewesen, dass die Stiftung Dome und Schlösser als Eigentümer des Magdeburger Doms und im Auftrag des Landes Sachsen-Anhalt ein großes Interesse daran hat, dieses (in der Nähe des Domes stehende) Dommuseum zu unterstützen. Die Grabungen im Magdeburger Dom stellen außerdem eine Grundlage für Ausstellungen im Dommuseum dar. Es gab hier schon eine erhebliche finanzielle Beteiligung an diesem Gesamtprojekt. Die Landeshauptstadt Magdeburg ist vor allem durch das Kulturhistorische Museum vertreten, das hier die Federführung vor allem bei der Umsetzung des Konzeptes und bei der Betreuung des Museums hat. Das Konzept beruht auf einer gemeinsamen Diskussion, die seit längerer Zeit zwischen den Partnern geführt wird. Es gibt eine Reihe von Arbeitsgruppen bzw. Projektgruppen und eine Lenkungsgruppe. Der Projektvorstand wird von Herrn Prof. Meller, Herrn Dr. Philippsen und Herrn Dr. Trümper, der die Funktion an den Beigeordneten für Kultur delegiert hat, gebildet. Grundlage des Vertrages ist, dass alle wichtigen Entscheidungen, die im Projektvorstand beschlossen werden, im Einvernehmen der drei Partner gefällt werden. Jeder Einzelne hat ein Veto-Recht. Frau Dr. Köster steht der Lenkungsgruppe vor, welche die Aufgabenkoordination wahrnimmt und die notwendigen Entscheidungen des Projektvorstandes vorbereitet. In dieser Lenkungsgruppe sind die Kooperationspartner Mitglieder. Es gibt weiterhin eine Projektgruppe >Wissenschaft< sowie eine Projektgruppe >Verwaltung<. Letztere ist für die wirtschaftliche, rechtliche und organisatorische Durchführung der Projekte zuständig. Es gibt auch noch einen wissenschaftlichen Beirat, der im nächsten Monat erstmalig in Magdeburg zusammen kommt. Die Aufgaben sind im Kooperationsvertrag klar geregelt, so dass eine sehr gute Arbeitsgrundlage gegeben ist.

Die Namensfindung für das Dommuseum, welches im Jahr 2018 eröffnet werden soll, stellt eine sehr wichtige Entscheidung dar und ist keine Marginalie. Auch hierbei muss Einvernehmen hergestellt werden.

Prof. Puhle bedankte sich nochmals bei Herrn Dr. Reichenberger und Herrn Dr. Philippsen, die heute am Kulturausschuss teilnehmen und gab nochmals Erläuterungen zum Namens-Vorschlag von der Vollversammlung: „Ottonianum Magdeburg. Das Museum am Dom“. Die entsprechende Drucksache wird noch im Stadtrat zur Diskussion gestellt. Es gibt auch noch einen Änderungsantrag des Kulturausschusses, über den dann ebenfalls im Stadtrat gesprochen wird.

Herr Dr. Reichenberger erinnerte daran, dass der Kulturausschuss am 17.02.2016 in Halle war. Zu diesem Termin wurde bereits erläutert, wie es zu dem Namens-Vorschlag gekommen ist. Der Vorschlag der Arbeitsgruppe: „Ottonianum Magdeburg. Das Museum am Dom“ wurde auch in der Vollversammlung befürwortet. Im Weiteren wurde

eine Power-Point-Präsentation zu den Grabungsfunden, die für das Magdeburger Dommuseum vorgesehen sind, gezeigt. Er begrüßte, dass sich der Kulturausschuss über die auszustellenden Funde einen Überblick verschafft hat, um auf diesem Informationstand umfänglich zu beraten. In der Vollversammlung war dafür plädiert worden, bei der Namensgebung die Aspekte: DOM, OTTO und MAGDEBURG als einheitlichen Zusammenhang zu berücksichtigen. Herr Dr. Reichenberger ging auf den Vorschlag des Kulturausschusses ein und kann sich vorstellen, dass dieser Kompromissvorschlag aufgegriffen wird. Er dankte dem Kulturausschuss für die Gelegenheit, die Sicht des LDA und die Hintergründe der Namensfindung zu erläutern.

Herr Dr. Philipsen (Stiftung Dome und Schlösser / SDS) bedankt sich, dass die Projektpartner in den Kulturausschuss mit eingeladen worden sind. Die SDS ist Eigentümer des Doms und hat die Aufgabe, den Dom und seine kulturhistorische Bedeutung der Öffentlichkeit zu vermitteln. Genau das ist auch eine Aufgabe des Dommuseums. Von daher wird die Stiftung auch zusammen mit der Stadt als gleichberechtigter Träger des Museums wirksam. Das ist die Voraussetzung, dass die Dienstleistungen erbracht werden. Zur Namensgebung verwies er auf die Darlegungen von Herrn Dr. Reichenberger. Herr Dr. Philipsen ergänzt dahingehend, dass der Name die Funktion haben soll, den Inhalt zu beschreiben und zugleich ein Instrument für Marketing und Werbung ist. Der aktuelle Name ist hierfür durchaus geeignet. Zum weiteren Verfahren bildet die bestehende Kooperationsvereinbarung die Grundlage. Auch die Entscheidung zur Namensgebung für das Museum muss von den Partnern einvernehmlich gefällt werden. Im Hinblick auf die Drucksache heißt das, dass der Stadtrat jetzt im Zusammenhang mit der Namensgebung nur für die Stadt entscheiden kann. Danach müsste dann das Einvernehmen mit den beiden anderen Partnern hergestellt werden. Die SDS kann durchaus den Kompromissvorschlag von Herrn Herbst mittragen. Es müsste dann nach dem Beschluss des Stadtrates mit den Kooperationspartnern eine Abstimmung geben.

SR Müller bedankt sich für die bisherigen Stellungnahmen und betonte, dass es wichtig ist, etwas über die anderen Sichtweisen zu erfahren und Hintergründe bzw. den Prozess zu kennen, der zum vorliegenden Vorschlag geführt hat. Wichtig ist für ihn ebenfalls, dass die beiden Fördervereine anwesend sind und erteilt zunächst Herrn Dr. Hörold vom Förderverein des Kulturhistorischen Museums das Wort.

Herr Dr. Hörold bedankte sich für die Einladung und die Möglichkeit den Standpunkt des Vereins vorzutragen zu dürfen. Er erläuterte die Genese des Dommuseums und teilte mit, dass es bei der letzten Vorstandssitzung des Museumsvereins eine Verständigung zur Namensfindung gegeben hat. Der Verein ist grundsätzlich für den Vorschlag des Museums. Magdeburg sollte mehr Weltoffenheit zeigen und sich Impulse für den Tourismus setzen.

Herr Nawrath bedankt sich, dass er als Vertreter des Fördervereins Magdeburger Dommuseum in der heutigen Kulturausschusssitzung zu Wort kommen darf. Er dankt auch dem Stadtrat, dass dem ehrenamtlichen Engagement der Magdeburger Bürger auf diesem Gebiet Bedeutung beigemessen wird. Bei der Beschlussfassung zum Dommuseum im Oktober 2015 wurde festgelegt, dass sowohl die Domgemeinde als auch der Förderverein Magdeburger Dommuseum e.V. in die Planungen und Beratungen mit eingebunden werden sollen. Zum Namensvorschlag „Ottonianum Magdeburg“ gab es viele Einwände und kritische Stimmen in den Medien bzw. in der Presse. Dass es mit dem Namen Dommuseum viele Verwechslungen geben könnte, weist er entschieden zurück. Die Besucher wissen dieses schon zu unterscheiden.

Herr Müller bedankte sich bei den Gästen für die Diskussionsbeiträge und bat die Kulturausschussmitglieder um weitere Wortmeldungen.

SR'n Schumann verwies darauf, dass das Thema schon ausführlich diskutiert wurde. Sie persönlich steht zu dem Änderungsantrag des Kulturausschusses. Der Begriff >Ottonianum< würde ihrer Ansicht nach Touristen nicht unbedingt anlocken. Für Kulturtouristen ist die Bezeichnung >Dommuseum< ansprechender. Man darf auch nicht die Magdeburger Bürger vergessen. Die Magdeburger Bürger sollen sich mit dem Namen identifizieren. Sie sind auch diejenigen, die auch den auswärtigen Gästen dieses Museum zeigen bzw. empfehlen werden. Sie ist der Ansicht, dass man die Meinungen der Bürgerinnen und Bürger ernst nehmen sollte. Die Magdeburger sind trotzdem weltoffen, auch wenn sie nicht >Ottonianum<, sondern >Dommuseum< bevorzugen.

Prof. Puhle ging auf den Aspekt der Weltoffenheit ein und machte deutlich, dass eine gewisse Modernität angestrebt werden sollte. Beispielhaft erläuterte er, dass das >Ozeaneum< in Stralsund früher >Meereskundemuseum< hieß, und aktuell ein wirklich erfolgreiches und auffällig gut besuchtes Museum ist. Die Neubenennung hat dort keinesfalls dazu geführt, dass weniger Besucher gekommen sind.

Frau Dr. Köster geht insbesondere darauf ein, dass das zukünftige Museum am DOM und das Kulturhistorische Museum in Relation zu einander gebracht werden. Sie plädiert weiterhin sehr stark dafür, dass bei der Namensfindung des Museums unbedingt die Worte >Otto<, >Dom< und >Magdeburg< berücksichtigt und ggf. kombiniert werden.

SR Meyer spricht sich nach wie vor für den Vorschlag des Kulturausschusses aus. Man könnte evtl. die Schreibweise ändern, zum Beispiel: „dommuseum Ottonianum magdeburg“.

Die Sachkundige Einwohnerin Frau Lisa Schulz erinnerte an Dachmarkenkampagne „Otto“, die zum Teil auch kritisch wahrgenommen wird und ist durchaus der Ansicht auch jenseits von Ottos Namen und Marken in Magdeburg etablieren zu können.

SR'n Jenny Schulz macht deutlich, dass bei der Namensfindung nicht nur wissenschaftliche Aspekte relevant sind, sondern die Frage der Adressaten mit ausschlaggebend ist. Die Mehrheit der Magdeburger Bürger haben bei der Bezeichnung >Ottonianum< Erklärungsbedarf. Es ist nicht plausibel, dass durch den Ausdruck >Ottonianum< Weltoffenheit erzeugt wird; jedenfalls könne man diese Fragen nicht pauschal so abhandeln. Es sollen auch junge Menschen mit ins Boot genommen werden, die sich sicherlich unter diesem Namen nicht viel vorstellen können. Auch bei der Otto-Kampagne gibt es Kritik, weil es eine Kampagne ist, die überwiegend mehr Männer als Frauen anspricht. Sie stellt fest, dass bisher viele Namen männlich besetzt wurden. Es gibt aber auch bedeutsame weibliche Namen. Zum Beispiel hat Editha für Magdeburg eine große Rolle gespielt. Sie hält es auch für möglich, mit Editha etwas namentlich zu besetzen, selbst wenn dies schwierig ist. Ein Name mit Frauenbezug trägt durchaus auch mit zur Identifikation der Bürgerinnen bei.

SR Schumann nahm Bezug auf die 800-jährige Geschichte des Domes. Den Kompromissvorschlag des Kulturausschusses hält er für ausgewogen. Magdeburg soll kulturell nach vorn gebracht werden. Dies ist wichtig für Kulturhauptstadtbewerbung. Für die Magdeburger wird es wahrscheinlich immer das Dommuseum bleiben. >Ottonianum< kann ggf. daneben gestellt werden. Er hält den Namen >Dommuseum< für die Magdeburger als am besten geeignet.

Prof. Puhle gab zu bedenken, dass es irreführend sein könnte, wenn man das Dommuseum ohne den Beinamen >Ottonianum< stehen lässt. Es ist nämlich eigentlich kein Dommuseum, wie klassischer Weise die Domschatzkammern in Aachen oder in Halberstadt oder in Quedlinburg. Das heißt, es ist kein Museum, das 800 oder 1000 Jahre Domgeschichte widerspiegeln wird. Der Schwerpunkt des Namens sollte seiner Meinung nach auf >DOM<, >OTTO< und >MAGDEBURG< liegen.

Frau Dr. Köster gab nochmals zu bedenken, dass Magdeburg mit seiner Weltoffenheit nicht einen Sonderweg beschreitet, denn die Marketingexperten halten es für sehr wesentlich, dass die Museumslandschaft in ganz Deutschland mit einer Marke etabliert wird.

SR Müller fasste die Diskussion zusammen. Die drei wichtigen Stichworte MAGDEBURG, DOM und OTTO sind nach wie vor enthalten. Herrn Müller betonte, dass insbesondere die Meinungsbildung der Magdeburger Bevölkerung berücksichtigt werden sollte. Es wird hierzu sicherlich eine umsichtige Entscheidung des Stadtrates geben. Wenn man sich mit Fragen der Sprache befasst, gewinnt man den Eindruck, dass der Begriff >Ottonianum< doch etwas abgehoben wirkt. Wenn man sich wünscht, dass möglichst viele Menschen das Museum besuchen sollen, dann ist wahrscheinlich die latinisierte Form nicht unbedingt eine Eintrittspforte, die besonders attraktiv wirkt. Er vermutet, dass deshalb der Beiname „das Museum am Dom“ zustande kam. Aber diese Anfügung kann wiederum als Stilbruch aufgefasst werden. Diese Wortwahl passt nach seinem Empfinden nicht besonders gut zusammen.

Auf jeden Fall gab es im Kulturausschuss heute eine spannende Diskussion, die nicht abgeschlossen ist, aber die Meinungsbildung vorgebracht hat. Wahrscheinlich wird die Diskussion auch noch im Stadtrat weitergehen. Er würde aber sehr gern eine Stellungnahme von der MMKT einholen. Frau Stieger wurde sehr kurzfristig eingeladen; war terminlich aber leider verhindert.

Es gibt bundesweit die Gesellschaft für Deutsche Sprache und davon gibt es einen Zweigverein in Magdeburg. Diese Gesellschaft könnte ggf. bestimmte Komponenten genauer untersuchen. Es bleiben vorerst Unstimmigkeiten. Er ist dennoch guten Mutes, dass es am Ende zu einer klugen Entscheidung kommt, die von allen getragen wird.

Frau SR'n Schumann erklärte, dass sie mit dem Vorschlag von Herrn SR Müller, die MMKT zu befragen einverstanden ist. Eine Einbeziehung der Gesellschaft für Deutsche Sprache ist nicht unbedingt erforderlich, da bereits mehrere Fachleute in der Diskussion mitwirken.

Herr Müller bedankte sich für die umfängliche und aufschlussreiche Diskussion zur Namensgebung für das Dommuseum.

4.1. "Ottonianum Magdeburg.Das Museum am Dom" -DS0011/16

---

Siehe Punkt 4.0

4.2. "Ottonianum Magdeburg. Das Museum am Dom" -  
Vorlage: DS0011/16/1

---

Siehe Punkt 4.0

5. Informationsgespräch mit der Vors. d. Gesundheits-  
u.Sozialausschusses Frau SR. Keune, über das neu zu  
erwerbende Gestühl für die Konzerthalle im Kloster

---

SR Müller teilte mit, dass SR'n Keune kurzfristig berufsbedingt absagen musste.

Frau Schubert, stellv. Vorsitzende des Seniorenbeirates erklärte, dass sie das Angebot der Stühle für die Konzerthalle des Klosters bisher nicht kennt. Es wurde aber im Seniorenbeirat darüber diskutiert, dass das neue Gestühl den Bedürfnissen von älteren Bürgern unbedingt gerecht werden sollte. Sie machte darauf aufmerksam, dass in Magdeburg auch und gerade sehr viele ältere Leute an den Konzertveranstaltungen teilnehmen.

Herr Müller ergänzte, dass es sowohl vom Gesundheitsausschuss, als auch vom Kulturausschuss und insbesondere vom Seniorenbeirat den Wunsch gibt, in geeigneter Weise an der Auswahl des Gestühls bzw. vor der endgültigen Entscheidung mitzuwirken.

Prof. Puhle hält es für nicht unmöglich, sondern durchaus für sinnvoll bei der Musterung der Stühle mitzuwirken. Hierbei geht es nicht nur um ästhetische Fragen, sondern auch um praktische. Die Bedürfnisse der verschiedenen Nutzergruppen sollen bei der Auswahl der Stühle berücksichtigt werden. Er wird dieses Thema mit Frau Dr. Laabs besprechen und einen Vorschlag unterbreiten. Die Berücksichtigung dieser Aspekte ist wichtig. Bei der Stuhl-Beschaffung geht es immerhin um Ausgaben in Höhe von 100 T€. Das alte Gestühl steht inzwischen 40 Jahre in der Konzerthalle, es ist quasi nun eine Generationsentscheidung.

SR Müller regt an, dieses Thema vielleicht in einer gemeinsamen KA-Sitzung im zweiten Halbjahr im Kloster zu behandeln.

SR Schumann gab den Hinweis, dass bei den ca. 350 Stühlen, die für das Kloster angeschafft werden sollen auch darauf zu achten ist, dass die Akustik nicht beeinträchtigt wird.

6. Kulturmarketing der LH Magdeburg - Aktuelle Events und Projekte / Gast: Frau S.Y.Stieger (GFin/MMKT)
- 

Dieser Tagesordnungspunkt entfällt, da Frau Stieger einen anderen Termin wahrnehmen muss.

7. Verschiedenes / 1. - Kurzbericht von der Exkursion ins Landesmuseum nach Halle; 2. Vorstellung des neuen leitenden Mitarbeiters im Kulturbüro, Herrn Dr. Vogt
- 

1. Kurzbericht von der Exkursion in Landesmuseum Halle

SR Müller berichtete kurz über die Sondersitzung des Kulturausschusses am 17.02.2016 in Halle im Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie. Die Stadträte erhielten die Möglichkeit, die vorgesehenen Funde für das Dommuseum Magdeburg sowie die Werkstätten zu besichtigen. Seitens des Museums gab es Informationen zum Stand der Restaurierungsarbeiten und zum weiteren Vorgehen, insbesondere zu den zeitlichen Abläufen.

2. Vorstellung Herrn Dr. Michael Vogt

Prof. Puhle teilte mit, dass es im Zuge des Ausscheidens von Herrn Dr. Koch im Oktober 2014 innerhalb des Dezernates im Juni 2015 eine Umstrukturierung gab. Mit Wirkung vom 1. Juli 2015 hat der Oberbürgermeister eine veränderte Aufbauorganisation des Fachbereiches 41 „Kultur, Stadtgeschichte und Museen“ verfügt.

Ab 15.02.2016 begann Herr Dr. Vogt seine Tätigkeit im Kulturbüro als Fachdienstleiter. Frau Schweidler wurde zur Fachbereichsleiterin befördert und wird sich künftig u.a. sehr intensiv um die Bewerbung zur EU-Kulturhauptstadt sowie um den Aufbau des Organisationsbüros kümmern.

Herr Dr. Vogt stellte sich den Kulturausschussmitgliedern kurz vor.

Herr Müller beendete die Sitzung und bedankte sich bei den Gästen und den Kulturausschussmitgliedern für die rege Diskussion.

Die Niederschrift erhält ihre endgültige Fassung mit Bestätigung in der darauffolgenden Sitzung.

Oliver Müller  
Vorsitzender

Silvia Hertel  
Schriftführerin

